

Karin Gugitscher (Karl-Franzens-Universität Graz) und Birgit Schmidtke (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf)

## **KompetenzanerkennungspraktikerInnen über die Schulter geschaut – Kompetenzanerkennung als professioneller Aushandlungsprozess und (erwachsenen-)pädagogisches Format?**

In aktuellen bildungspolitischen Strategien zur Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen besteht eine der Zielsetzungen in der Professionalisierung der Personen, die Kompetenzvalidierungen durchführen. Vor diesem Hintergrund wird in dem Beitrag ein laufendes ESF- und BMBWF-gefördertes Projekt (2015-2018) vorgestellt, welches ein Validierungsverfahren zur Zertifizierung von ErwachsenenbildnerInnen untersucht. Dabei wird u.a. gefragt, über welche Kompetenzen und Handlungsorientierungen Personen verfügen, die Kompetenzvalidierungen im Rahmen von Zertifizierungsverfahren durchführen. Damit legt die Untersuchung im Unterschied zu bisherigen Forschungen zu den Instrumenten und Methoden der Kompetenzerfassung sowie zu diversen Modellen den Schwerpunkt auf die AkteurInnen, und untersucht deren Handeln erstmalig aus professionstheoretischer Perspektive. Forschungsgegenstand sind die unmittelbar im Handeln integrierten Reflexionsprozesse. Diese werden mit der Methode des „Lauten Denkens“ erhoben und in einem interpretativ-rekonstruktiven Verfahren über eine Kombination aus qualitativer Inhaltsanalyse und Sequenzanalyse ausgewertet. Die vertiefende Auseinandersetzung mit den Handlungsstrategien im Umgang mit widersprüchlichen Anforderungen an die Validierungsfachkräfte ermöglicht die Rekonstruktion einer spezifischen Haltung, die sich als ein Abgleich zwischen einer prüfenden und einer pädagogischen Handlungsorientierung beschreiben lässt. In Bezug auf die Professionalisierung von Validierungsfachkräften wird damit eine – in der Forschung zu Anerkennung und Validierung - bisher weitgehend ausgeblendete - erwachsenenpädagogische Perspektive auf Anerkennungsprozesse eröffnet.

Im dem Beitrag wird die Frage diskutiert, inwieweit sich die Validierung und Anerkennung von nicht-zertifizierten non-formal und informell erworbenen Kompetenzen als professionelles (erwachsenen-)pädagogisches, und damit auf Bildungsprozesse ausgerichtetes Handeln beschreiben lässt, das entsprechende professionelle (erwachsenen-) pädagogische Kompetenzen der AkteurInnen erfordert. Perspektivisch stellt sich die Frage, ob die Validierung bzw. Kompetenzanerkennung neben Lehre, Management, Beratung und Bibliothekswesen ein weiteres zentrales Tätigkeitsfeld in der Erwachsenen- und Weiterbildung darstellt und als spezifisch erwachsenenpädagogisches Feld entwickelt werden sollte.